

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 13. Neuenbürg, Samstag den 12. Februar 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

K. Obergerichts-Gericht Neuenbürg.  
**Schuldenliquidation.**

In der Gantsache des Matthäus Schönin-  
ger, Traubenwirths von Engelsbrand werden  
die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit  
verbundenen weiteren Verhandlungen

Dienstag den 15. März,  
von Vormittags 9 Uhr an,

auf dem Rathhaus in Engelsbrand vorgenom-  
men werden.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, die in  
dem Staats-Anzeiger erfolgende Vorladung mit  
den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren  
Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 9. Februar 1859.

K. Obergerichtsgericht.  
Stettner.

Bernbach,

mit dem Weiler Moosbronn,  
Obergerichts Neuenbürg.

## Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Es wird hier ein neues Güter- und Ser-  
vituten-Buch angelegt. Alle Diejenigen nun,  
welche auf der Gemeinde-Markung dingliche  
Rechte irgend einer Art anzusprechen haben,  
werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche un-  
ter Vorlegung der Beweismittel

binnen 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigen-  
falls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn  
ihre Rechte, soweit solche nicht bereits aus den  
in der Gemeinde vorhandenen Quellen ersicht-  
lich und anerkannt sind, bei Anlegung der Gü-  
terbücher unberücksichtigt bleiben würden.

Den 5. Februar 1859.

Güterbuchskommissär Müller.

Loffenau.

## Solz: Verkauf.

Am Dienstag den 22. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus gegen baare Be-  
zahlung verkauft:

47 Stämme Bauholz von 20-50' lang u.  
5-8" stark,

79 Stangen von 40-50' lang u. 4-5" stark,

394 ditto " 30-40' lang u. 3-4" stark,

529 ditto " 20-30' lang u. 2-3" stark u.

377 Stück Baumstücke.

Den 7. Februar 1859.

Schuldheissenamt.  
Dehsele.

## Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit  
das verehrliche Publikum hiesiger Stadt so wie  
des benachbarten Calmbach und Höfen, daß er  
seit Lichtmess in dem von Steiger'schen Hause  
nächst der Papierfabrik wohnt und fortfährt,  
gründlichen Unterricht in der französischen, eng-  
lischen und italienischen Grammatik, Conversa-  
tion und Handelscorrespondenz zu erteilen; auch  
empfiehlt er sich als Uebersetzer von Briefen und  
Documenten.

L. Mehlfueß,

geprüfter Lehrer der neueren Sprachen.

W i l d b a d.

Unterzeichneter hat ein schön faconirtes  
Bern er w ä g e l c h e n zu verkaufen. Der Kasten  
hat für 4 Personen Platz und bildet der hintere  
Sitz einen Koffer; würde sich deshalb auch für  
einen Geschäftsreisenden eignen. Es kann mit  
oder ohne Verdeck und ein- u. zweispännig ge-  
fahren werden.

Carl Fr. Eipps, Wagnermstr.



**N e u e n b ü r g.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Viegen- schaft zu verkaufen. Dieselbe besteht in  $\frac{1}{2}$  an einem zweistöckigen Wohnhause nebst Scheuer,

1  $\frac{1}{2}$  Viertel Baufeld im Schlossberg, 1 Bier- tel 11 Ruthen desgl. im Ilgenberg.

Liebhaber wollen sich die Liegenenschaft ansehen und mit mir in Unterhandlung treten, zu wel- chem Zwecke ich am Samstag den 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Bäcker Blaisch Wittwe hier zu treffen bin.

Bergmann Maier.

**R ö t t i n g e n.**  
**S ä g e r - G e s u c h.**

Auf meine Sägmühle suche ich sogleich einen gewandten tüchtigen Säger.

D. Beith, Mühlebesitzer.

**N e u e n b ü r g.**  
**M a g d - G e s u c h.**

Ein kräftiges Mädchen, welches das Kochen, Melken, sowie auch die Gartengeschäfte versteht, findet bis Georgi d. J. gegen angemessenen Lohn eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

**N e u e n b ü r g.**

Es sind 8 Stück neue und solid gefertigte Bogensteller zu einem Keller von 14' Breite u. 4' Gewölbhöhe zu verkaufen. Näheres bei

Walter, Werkmeister.

**E n g e l s b r a n d.**

Bei der Stiftungspflege hier liegen 450 fl. zu 4  $\frac{1}{2}$  % parat.

**N e u e n b ü r g.**

**Lieder-Kranz.**

Heute Abend präcis  $\frac{1}{2}$ , 8 Uhr.

**Kronik.**

**D e u t s c h l a n d.**  
**W ü r t t e m b e r g.**

Wie viel die Rottenburger dieses Jahr aus ihrem Hopfen erzielten, kann man daraus ersehen, daß sie fast 2700 Ctr. verkauften und der Ctr. von 100—120 fl. kostete. Dieser Herbst trug mehr ein, als ein Weinherbst! Der Preis der Hopfenstangen ist bedeutend in die Höhe gegangen.

**Baden.**

Die Holzpreise bleiben fortwährend au- ßerordentlich hoch. Das Kloster gutes Scheit-

holz wird bis zu 28 fl. bezahlt. Um so mehr denkt man jetzt darauf, Gelände, in welchen Torfmoor sich befindet, trocken zu legen und aus- zubeuten, und den Moor, so wie man seit län- gerer Zeit gewöhnt ist, gleich den Steinkohlen als Brennmaterial zu gebrauchen.

**O e s t r e i c h.**

Wien, 1. Febr. Die Pariser Blät- ter, welche von dem Loslösen der Lombardei oder gar des lombardisch-venetianischen König- reiches aus dem österreichischen Staatskörper sprechen, als ob das Sachen wären, von denen der nächste Beste einfach Besitz ergreifen könnte, wissen gar nicht, welche lächerliche Rolle sie in der Welt spielen. Sie empfehlen, unter An- drohung des Krieges, die Ertheilung einer Con- stitution an das lombardisch-venetianische König- reich, während ihrem eigenen Land das consti- tutionelle Regiment abhanden gekommen ist; sie reden von der Unterdrückung der Nationalität in Italien, wo keine andere Sprache, auch amt- lich, als die Landessprache gesprochen wird, während Frankreich der deutschen Bevölkerung von Elfaß, der italienischen von Corsica die französische Sprache ausdrängt; sie schreiben mit Hohn von den Finanzzuständen Oesterreichs, während Frankreich (ein im Vergleich mit un- serem Lande finanziell und agricul ausgefogenes Gebiet) eine Schuldenlast von 8 Milliarden hat; sie faszeln von dynastisch-napoleonischen Sympathien in Italien, wo Napoleon I. nur als Eroberer kurze Zeit geherrscht und traurige Erinnerungen hinterlassen hat, gegenüber einer Dynastie, die dort Jahrhunderte lang legitime Herrscherrechte besessen und ausgeübt und den König aus dem Hause Valois, welchem der jezige Kaiser der Franzosen ein Monument in den Tuilerien errichten läßt, in der Ebene bei Pavia zum Gefangenen gemacht hat. Der Lombarde und der Venetianer wird es sich zwei- mal überlegen, ob er das milbe Regiment Oester- reichs mit einem anderen vertauschen soll, das für seine politischen Gegner, nicht für seine po- litischen Verbrecher, Lambessa und Cayenne hat. (N. Z.)

Wien, 6. Febr. Abgesehen davon, daß heute ein außerordentlicher Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten wurde, ist die Constituirung eines außerordentlichen Kriegsraths vom Kaiser angeordnet, wel- cher aus den vorzüglichsten Generalen der Armee, wie des Feldmarschall Fürst Windischgrätz, Feld- zeugmeister Baron Hess, Feldzeugmeister Graf Wimpffen, General der Cavallerie Graf Schlik und der General-Artilleriedirector, Feldmarschall- lieutenant Ritter v. Hartlieb sind, gebildet ist. Das vor Kurzem hier angelangte 2. Armeecorps ist auf vollständige Marschbereitschaft ge- setzt. (D. N. Z.)

„Von guter Hand“ geht dem „Schw. N.“ die Nachricht zu, daß England und Preu- ßen vereint Mittel und Wege des Friedens





suchen, welche ebenso wenig die Ehre Oesterreichs als Napoleons nahe träten. Dieser soll erklärt haben, er könne und werde nicht diesseits des Rubicon bleiben, es sey denn, daß etwas für Italien geschehe. Daher sollen England und Preußen, welches seit dem Pariser Friedenscongreß sich des Königs von Neapel vielfältig annahm, bei diesem und bei der Curie dringende Schritte zu Anbahnung von Reformen gethan haben. Leider wird es nicht leicht seyn, an diesen Orten wirkliche Zugeständnisse zu erlangen. Bayern hat dort Beruf und gewiß auch guten Willen.

## Miszellen.

### Graf Ulrich Schaffgotsch.

(Historische Novelle von Carl Teschner.)

(Fortsetzung.)

„Was soll Euer tolles Beginnen, Oberst!“ donnerte Fürst Lobkowitz.

„Nur der commandirende General hat ein Recht danach zu fragen!“ versetzte Rutenberg, in welchem der alte Haß gegen den Fürsten mit neuer Gewalt sich empörte.

„Der commandirende General bin ich!“ entgegnete Fürst Lobkowitz, gegen alle Truppen gewendet. „Es gibt keinen Feldzeugmeister Schaffgotsch mehr. Er ist als Verräther bereits verhaftet und abgeführt. Im Namen des Kaisers befehle ich dem Dragonerregiment: Kehrt! In die Quartiere!“

„So komme ich zu spät!“ rief Rutenberg wie ein Bahnwiziger. „Folgt mir, Soldaten!“ commandirte er, den Degen schwingend und gab seinem Pferde die Sporen, so daß das edle Thier vor Schmerz sich hoch aufbäumte und dann im gestreckten Galop davonrannte.

Nur ein kleiner Theil des Regiments folgte dem Obersten im sausenenden Durcheinander auf der Straße nach Böhmen. Der größere Theil blieb auf dem Platze.

Jetzt sprengte Baron Sternberg herbei und ritt hart an den Fürsten heran. Sein Gesicht glühte vor Aufregung.

„Das ist ehrloser Verrath, Fürst Lobkowitz!“ rief er in Entrüstung und Wuth. „Ich lege voll Scham mein Commando nieder, wenn brave Soldaten so schimpflich belohnt werden.“

Er stieg vom Pferde und zerbrach seinen Degen.

„Sendet mich immer meinem Freunde Schaffgotsch in den Kerker nach, wenn's Euch gelüftet. Ich bin des Kaisers Soldat nicht mehr. Verflucht sey meine Hand, wenn sie noch einmal für ihn den Degen zuckt!“

6.

In einem mit rothem Sammet drapirten und mit fürstlichem Comfort ausgestatteten Zimmer der kaiserlichen Hofburg zu Wien saß auf köstlich geschnitztem Sammtfessel ein rüstiger Fünziger, dessen struppiges Haar bereits stark ins Graue spielte. Seine derbe, fast rothe Physiognomie, eine breit knochige Stirn und eine ungewöhnlich starke, herabhängende Augenbraune gaben ihm ein sehr energisches Ansehen. Ein scharfer satyrischer Zug um den Mund deutete auf kritischen

Verstand und das öftere Zucken der Stirn auf kühne Entwürfe. Er trug einen rothsammetnen geistlichen Rock und ein hohes Käppchen von demselben Stoffe, das, bald zurückgeschoben, die kräftige Stirn entschleiden hervortreten ließ. Dieser Mann war der allmächtige, von Allen gefürchtete, von Vielen verabscheute und von Keinem geliebte Reichsvater des Kaisers, Vater Lamormain.

Auf einem kleinen pultartigen Tische, der neben ihm stand, lag aufgeschlagen ein dickes, lateinisches Buch. Der Vater war anscheinend nicht damit beschäftigt.

Ein kleines, komisch verwachsenes Männchen in halbgeistlicher schwarzer Tracht mit kurzen Hosen und langen Strümpfen an wadenlosen Beinen trat herein und meldete mit schnarrender Stimme den Kriegsrath Eggenberg.

„Sehr willkommen!“ rief der Vater lebhaft und erhob sich sogleich von seinem Sitze.

Gleich darauf trat der schlesische Commissar ein.

„Habt Ihr ihn?“ fragte der Vater in gespannter Erwartung.

„Eminenz, wir haben Beide,“ antwortete Eggenberg, „den Einen mit Güte, den Andern mit Gewalt. Fürst Lobkowitz hat seinen Uebertritt zum Katholicismus erklärt und Graf Schaffgotsch ist in Wien als Gefangener.“

In des Vaters Gesicht zeigte sich unverhaltene Freude.

„Nun das ist über alle Erwartung gelungen!“ rief er frohlockend, „und kaiserliche Majestät werden Ihre Zufriedenheit äußern. Wo befindet sich der Gefangene?“

„Im Hotel des Fürsten Lichtenstein, wie Se. Majestät befohlen.“

„Es ist wahr,“ versetzte der Vater, „der Kaiser hat angeordnet, daß Graf Schaffgotsch vorläufig in kein ordinäres Gefängniß gebracht, sondern fürstlich gehalten werde, und Das wird hoffentlich seine guten Früchte tragen.“

„Ich fürchte, Eminenz“, sprach Eggenberg bedenkl. „man wird einen schweren Stand mit ihm haben; denn Alles, was ich von ihm gehört habe, deutet auf einen trozigen Mann, der lieber fällt, als ein Zugeständniß macht. Selbst auf dem Wege hieher, als wir an einer lutherischen Kirche vorüberkamen, verlangte er dringend, zum Gebet hineingelassen zu werden.“

„Laßt mich sorgen!“ erwiderte der Vater lächelnd. „Ich kenne diese Trozlöpfe. Sie wehren sich mit dem Muthe der Verzweiflung wider die Gewalt, weil jede durch Gewalt angefochtene Sache an Werth gewinnt und ihrem Anhänger die falsche Märtyrerglorie verleiht. Sanfte Ueberredung aber, Humanität bestrift sie. Sie können dieser Lockung nicht widerstehen und nehmen zuletzt die M

des Herzens. Auch den Schaffgotsch müssen wir durch Milde gewinnen. Was hilft es, wenn wir ihm ohne Weiteres den Kopf abschlagen? Es gilt jetzt, um der guten Sache willen, das volle Maß der Schuld auf seinem Haupte zusammenzuhäufen. Er muß durch kluge Inquisition so fest verstrickt werden, daß er sich endlich selbst als einen todeswürdigen Verbrecher erkennt. Und dann, wenn er hilflos und verloren im Staube liegt, dann das Füllhorn der Gnade über ihn ausgeschüttet, das wird und muß ihn völlig bekehren. Ich



